



««LA CLAVE CUBANA»» – DER SCHLÜSSEL ZUM SWING

Der Kontrabassist Egmont Rath, der das anstehende Projekt «Guaguancó» mit der Gruppe «Vocal Vidas» initiiert hat, erzählt von den Claves: kleine, aber zentrale Instrumente der kubanischen Musik, die Egmont Rath auf seiner Havanna-Reise entdeckte.



Vocal Vidas

*In der Reihe Objets trouvés zeigen Orchestermusiker*innen Objekte, die sie inspirieren.*

Als ich 2001 erstmals nach Havanna reiste, empfing mich dort ein befreundeter Musiker. Mit ihm lernte ich schnell die wichtigsten Konzertlokale der Stadt kennen, auch Orte, die nicht im Reiseführer aufgeführt sind, wie beispielsweise das Café Las Vegas im Vedado, wo mit einem fast ausschließlich einheimischen Publikum eine «Matinée de Rumba» stattfand.

Auch ohne Kenntnisse vom spirituellen Inhalt dieser Musik, war das Konzerterlebnis unvergesslich. Geprägt von den Wurzeln der Yoruba, einem westafrikanischen Volk, das auf Sklavenschiffen nach Kuba verschleppt wurde, ist die Rumba die «Kirchenmusik» der Santería, die afroamerikanischen Hauptreligion in Kuba.

Drei Wochen Havanna sind zu wenig Zeit, um alle Eindrücke dieser bunten Stadt aufzunehmen: Ob in den Strassencafés der Altstadt oder im «Jazz Café» am Malecón: Havanna vibriert Tag und Nacht im Rhythmus seiner transkulturellen Tradition und Gegenwart.

Eher unscheinbar kommen bei allen Konzerten die Claves zum Einsatz: zwei handliche, runde Klangstäbe aus Holz. Anfangs aus alten Holznägeln von den Schiffen der Sklavenhändler zu Instrumenten umfunktioniert, begleiteten sie die rituellen Gesänge aus der Heimat und sind heute in der kubanischen Musik unverzichtbar, denn sie definieren das jeweilige Genre: Rumba, Son, Bolero, Salsa etc.

Die Holzstäbchen markieren die Clave. Diese besteht aus fünf Schlägen, die jeweils über

zwei 4/4-Takten erklingen. Die 4/4-Ordnung löst sich auf, es entsteht der typische Drive einer Salsa oder Timba (2+3) und der entspannte Swing des Son oder Bolero (3+2).

In den rituellen Aufführungen des «Guaguancó» pendelt das Metrum zwischen 4/4 und 6/8 hin und her, wobei die 3+2-Clave beibehalten wird und eine akustische «Täuschung» entsteht. Der Wechsel zwischen binärem und ternärem Empfinden ist abhängig vom Narrativ der Sänger*in und geschieht intuitiv in der Rhythmusgruppe. Da sich die Musik auf Melodie und Rhythmus beschränkt und auf harmonische Abläufe verzichtet, geht die «Täuschung der Sinne» oft weiter bis hin zur Ekstase.

Mit «Guaguancó» für Chor und Orchester bringt López Gavilán die Rumba in den klassischen Konzertsaal. «Vocal Vidas» aus Santiago de Cuba übernehmen die Soloparts mit virtuos gesungenen Melodien und gesprochenen Rhythmen. Ich bin sicher, dass auch sie ihre Schlaghölzchen im Gepäck haben, wenn sie im Mai nach Winterthur kommen.

Egmont Rath, Stv. Kontrabass Solo